

Natürliche Ausstattung

Englisch: Natural Set Dressing

ART

Vorgefundene, existierende Umgebung an einer Location — Möbel, Objekte, Architektur bleiben wie sie sind. Authentizität gewinnt, aber Lichtsetzung und Wiederholbarkeit leiden.

An einer echten Location ist alles so vorgefunden, wie es eben ist — die abgelöste Tapete, die Plastikblumen auf der Kommode, der Fleck auf dem Teppich. Das ist natürliche Ausstattung, und sie ist ein zweischneidiges Schwert. Einerseits entfallen Tage für den Aufbau, die Räume wirken authentisch, weil sie eben nicht gebaut sind. Eine bewohnte Wohnung hat Details, die kein Set Designer erfinden würde. Das Licht fällt anders, die Schatten liegen natürlich — Vorteile, die sich nur nutzen lassen, wenn der Umgang damit sitzt. Andererseits steckt darin eine Falle. Wenn die Sonne um 14 Uhr anders durchs Fenster kommt, bleibt nur der Winkel, der vorhanden ist. Eine Lampe lässt sich nicht einfach zwei Meter versetzen, weil die Vase daneben dem Hausbesitzer gehört. Natürliche Ausstattung verlangt Anpassung, nicht Kontrolle. Am Set zeigt sich das sofort — der Gaffer findet keinen Platz für die 2,5k-HMI. Auch der Schnitt leidet: Wird eine Szene über zwei Tage gedreht, können Lichtverhältnisse, Positionen von Objekten, sogar Jahreszeiten voneinander abweichen. Kontinuität wird zur Detektiv-Arbeit. Praktisch bedeutet das: Ein guter Polaroid-Protokollant ist unverzichtbar — jedes Setup dokumentieren, Licht mit dem Meter messen, Möbelpositionen skizzieren. Der Schnitt profitiert davon. Bei der Ausstattung selbst empfiehlt sich vorab eine klare Absprache mit dem Besitzer darüber, was bewegt werden darf und was nicht. Die Eckcouch ist tabu, die Lampe lässt sich 30 Zentimeter verschieben. Das erspart Missverständnisse vor der Kamera. Natürliche Ausstattung entfaltet ihre Stärken vor allem in dokumentarischen oder Low-Budget-Produktionen, wo Authentizität über Kontrollierbarkeit geht. Eine Krisenszene in einer echten Kneipe wirkt sofort glaubwürdiger als in einem Neubau-Set. Für komplexe Mehrfach-Takes oder VFX-Prep hingegen lohnt es sich, eine halbe Stunde mit dem Decorator zu sprechen und die kritischen Elemente selbst zu bauen. Am zuverlässigsten funktioniert die Kombination: Natürlichkeit respektieren, aber die zwei, drei wesentlichen Elemente präzise kontrollieren.